Sozialisation und Geschlecht

Frauenkörper – Männerkörper und vieles „dazwischen“

Prof. Dr. Andrea Maihofer Zentrum Gender Studies Basel

zentrum gender studies

Gliederung

I. Einleitung

II. Zum schwierigen Verhältnis von Sozialisations- und Geschlechterforschung

III. Eckpfeiler einer antiessentialistischen Erforschung der geschlechtlichen Sozialisation

IV. Frauenkörper – Männerkörper und vieles „dazwischen“

I. Einleitung

These: Forschungen zur geschlechtlichen Sozialisation stehen an!

1. Die Naturalisierung der Geschlechterdifferenz ist konstitutiv für die bürgerliche Geschlechterordnung (Glaubensvorstellung)

→ Konjukturen soziobiologischer Erklärungen der Geschlechterdifferenzen

2. Erklärung der **Persistenzen** in den Geschlechterverhältnissen

Beispiel: Persistenz familialer Arbeitsteilung

Rückgriff auf

→ „Körpergedächtnis“, Habitualisierung von Alltagspraxen

→ Aneignung geschlechtsspezifisch unterschiedlicher Normen

II. Zum schwierigen Verhältnis von Sozialisations- und Geschlechterforschung

Zentral ist: Zurückweisung eines essentialistischen Verständnisses von Geschlecht

Zurückweisung von sex → gender

Biologie ist kein Schicksal

→ Sex/Gender-Trennung

Bislang bestand eine Art Tabu die Erklärung von Geschlechterdifferenzen als **Ausdruck** einer sozialisatorisch erworbenen Geschlechtsidentität, von Eigenschaften, Kompetenzen, Fähigkeiten etc.

→ also auch Zurückweisung, dass Sozialisation Schicksal ist

→ kein Kern, keine vorgängige Geschlechtsidentität

Damit verbunden: Erklärung der Geschlechterdifferenzen vornehmlich als Effekte

→ von sozialen Situationen/Interaktionen

→ und/oder Resultate gesellschaftlicher Strukturen/Institutionen

Geschlecht als Struktur-und Prozesskategorie aber nicht als Existenzkategorie

Unterschätzung der Macht hegemonialer Disziplinierungs- und Differenzierungsprozesse, der Notwendigkeit, „Mann“ oder „Frau“ zu **werden** und als solche zu **existieren**

→ Wobei interessanterweise bei Körper eher Materialisierung gedacht wird als bei Eigenschaften/Identität, Psyche

III. Eckpfeiler einer antiessentialistischen Erforschung der Geschlechtssozialisation

Anti-essentialistisches und (de)konstruktivistisches Verständnis von geschlechtlicher Sozialisation

Geschlecht

→ als historisches gesellschaftlich kulturelles Phänomen

→ als „Tun“ von Individuen und Institutionen

→ als „Existenzweise“, hegemonialer Modus der Existenz

Ontoformative Kraft sozialer Praxen

→ Geschlecht als imaginäres Selbstverhältnis, das materielle Realität besitzt

→Inkorporierung/Materialisierung

„männliche“/“weibliche“Denk-, Gefühls- und Handlungsweisen

Die bestehenden Geschlechterordnungen in den westlichen Gesellschaften sind: patriarchal, heteronormativ, strukturell rassistisch und implizieren einen hegemonialen Diskurs qualitativer Geschlechterdifferenz(en)

Was geschieht?

Aufgabe ist, das Geschlecht des eigenen (biologischen) Körpers zu werden….

Sex → Gender → Desire

Biolog. Geschlecht → Geschlechtsidentität -→ heterosexuelles Begehren

Prozess der Vereinheitlichung, Vereindeutigung

Die geschlechtsspezifische Sozialisation beginnt mit der Geburt bzw. bereits in der pränatalen Phase.

Sie ist ein sowohl **passiver** als auch **aktiver** Vorgang; **lebenslang** und nie abgeschlossen.

Als erstes geschieht eine sofortige Zuordnung zu **einem** Geschlecht.

→ Vom ersten Moment an wird ein Kind als **Junge** oder **Mädchen** wahrgenommen und geschlechtsspezifisch unterschiedlich behandelt.

Das heisst:

→ Eltern und andere Personen **verhalten** sich gegenüber Jungen und Mädchen unterschiedlich, z.B. anderes Anfassen

→ Auf gleiches Verhalten der Kinder wird unterschiedlich **reagiert**, z.B. Reaktion auf Puppenspielen bei einem Mädchen oder einem Jungen

Ziel ist die Entwicklung einer Geschlechtsidentität/-habitus

- beginnt (spätestens) mit der Geburt
- mit 1Jahr besteht die Vorstellung: Ich bin ein Junge/ein Mädchen
- Lernen **identifizieren** und **darstellen** von Geschlecht
- Übernahme der Geschlechternormen, Verhaltensweisen des eigenen Geschlechts, Orientierung daran → **Internalisierung** und **Inkorporierung**

→ das umfasst u.a. Körperpraxen, Selbstverhältnisse, Umgang mit Gefühlen, Vorstellungen vom eigenen/anderen Geschlecht

zentrum gender studies

WAS MÄDCHEN SICH WÜNSCHEN

WAS JUNGEN SICH WÜNSCHEN
Cluedo

Ritterstark!
2994
8564
8515
8563
Decken-
lampe
Ritterzelt
Höhe
ca. 35 cm.
Art.-Nr. 7563
Ritterzelt
Ø 135 cm,
Höhe 210 cm.
Art.-Nr. 2994
Bett Ritter
B 224 x H 235 x
T 102 cm.
Art.-Nr. 8563
Sitzgarderobe
Ritterburg
B 85 x H 100 x T 38 cm.
Art.-Nr. 8515
Schrank Ritter
H 183 x T 52 x
B 120 cm.
Art.-Nr. 8564
Garderobe Drachenstein
H 130 cm, Ø 50 cm.
Art.-Nr. 8526
Regal Ritterburg
40 x 135 x 40 cm.
Art.-Nr. 8552
Garderobe
Ritterburg
H 83 cm.
Art.-Nr. 8547
Sitzsack Theo
Ø ca. 55 cm,
Höhe ca. 80 cm.
Art.-Nr. 2995
HABA

Pia liebt Pink

8561

8562

8581

3063

HABA

HABA

Schrank Pia
H 183 x T 52 x
B 120 cm.
Art.-Nr. 8562

Bett Pia
B 224 x H 180 x
T 102 cm.
Art.-Nr. 8561

Sitzsackkissen Pia
80 x 100 cm.
Art.-Nr. 3063

Garderobe Pia
B 40 x H 81 cm.
Art.-Nr. 8581

Teppich Herz an Herz
100 % Neusee-land-Wolle mit Textil-rücken. 120 x 120 cm.
Art.-Nr. 2986

Wandlampe Herzen
27 x 27 cm.
Art.-Nr. 7559

Regal Pia
Birkensperrholz.
B 55 x H 20 x T 17 cm.
Art.-Nr. 8559

Decke Pia
Aus Fleece (100% Polyester-Microfaser), 150 x 180 cm.
Art.-Nr. 8132

Das moderne Aufklärungsbuch für Jungs

Ein Mann zu werden ist ganz schön schwer und bringt viele Fragen mit sich. Alles wird anders und irgendwie fremd – aber die Eltern oder die Kumpels zu fragen wäre ziemlich uncool. Deshalb ist diese Gebrauchsanweisung fürs Erwachsenwerden total angesagt. Hier können Jungs von 8–15 alles über Mädchen, Liebe und Sex, Muskeln und Männlichkeit nachlesen und ganz locker bleiben. Im Klartext und nur für Boys.

(Lynda Madaras, Area Madaras, Jung, Junge. Was passiert mit mir und meinem Körper, Goldmann 2003)

zentrum gender studies

Das moderne Aufklärungsbuch für Mädchen

Die Pubertät ist eine aufregende Zeit, in der es viele „erste Male“ gibt. Damit sich Mädchen nicht allein gelassen fühlen, brauchen sie praktischen Rat. Lynda und Area Madaras beschreiben ausführlich und detailliert, was mit dem weiblichen Körper passiert, und sprechen offen über Themen wie Menstruation, Liebe, Sex Verhütung. Einfühlsam gehen sie auf Probleme mit dem Aussehen und Gewicht ein und geben nicht nur den jungen Leserinnen wertvolle Tipps, sondern auch den Eltern mehr Sicherheit im Umgang mit ihren Töchtern.

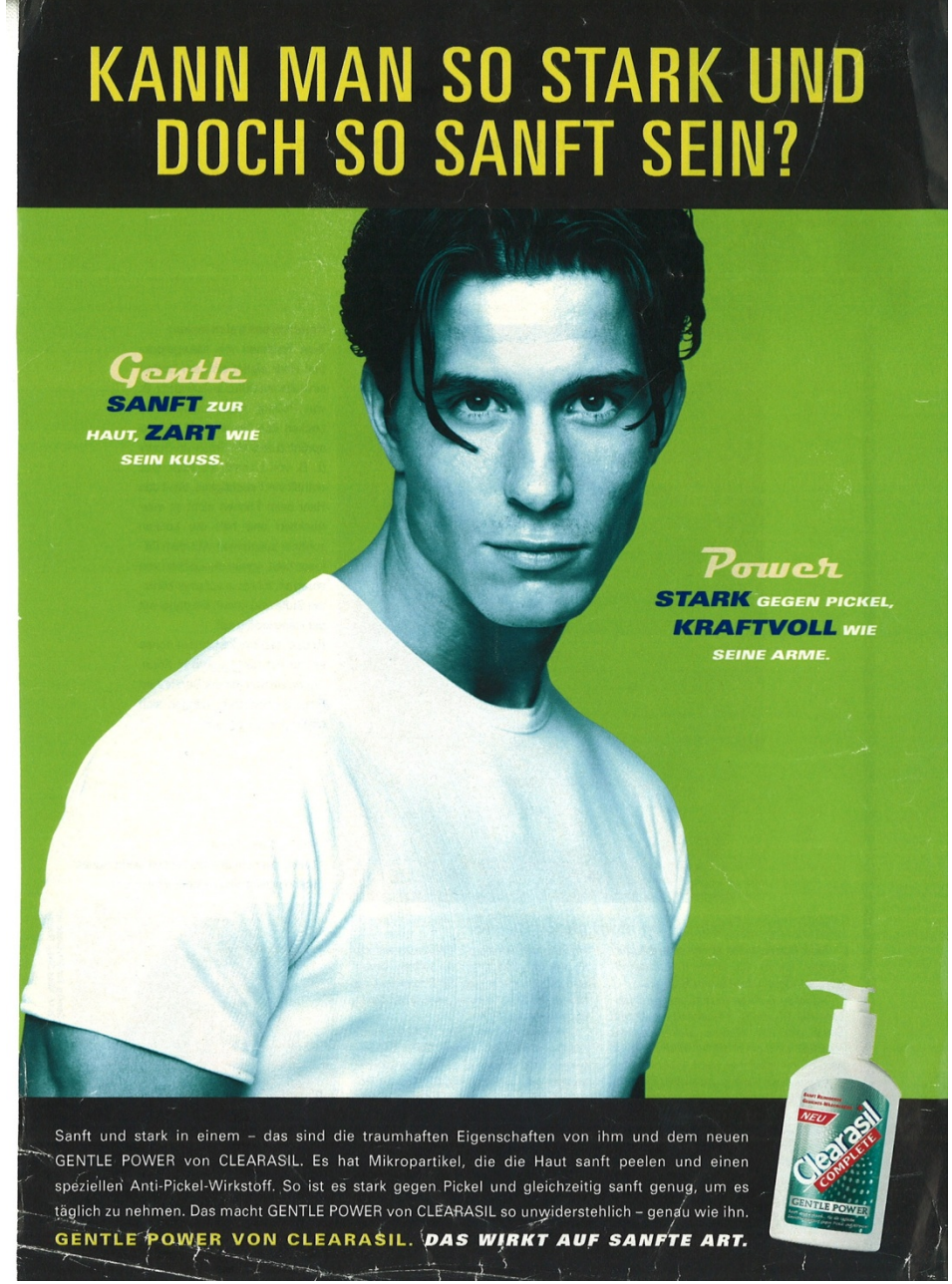
(Lynda Madaras, Area Madaras, Mädchen, Mädchen. Was passiert mit meinem Körper für Eltern und Töchter, Goldmann 2003)

zentrum gender studies

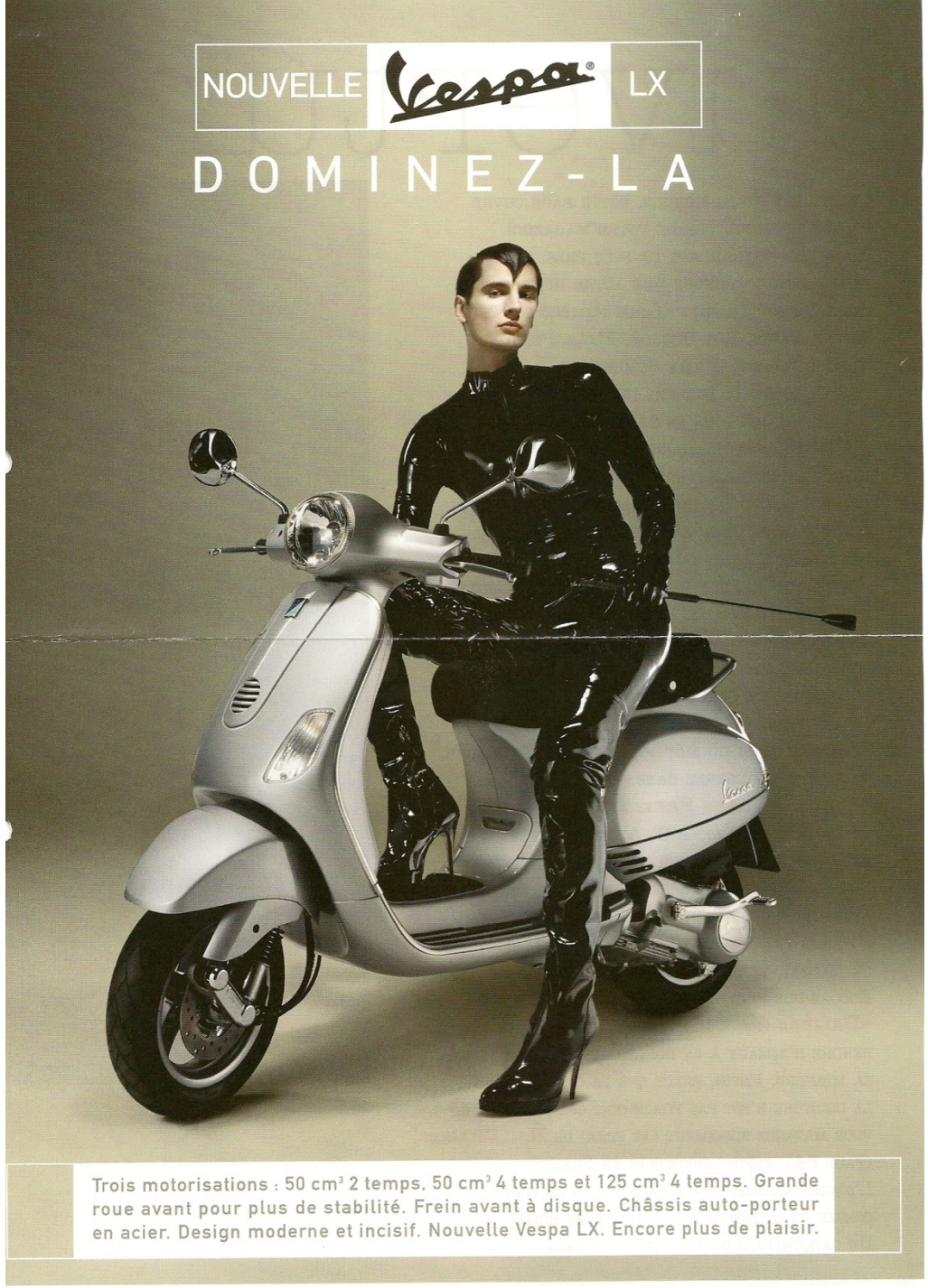
Sie haben Talent
Wir haben Arbeit
www.kellyservices.ch
Talent an der Arbeit
Ihre nächste Temporär- oder Dauerstelle:
Basel Barfüsserplatz 6 Tel. 061 270 80 00
Liestal Rathausstr. 69 Tel. 061 921 23 33
Rheinfelden Fröschweid 11 Tel. 061 831 80 90
KELLY
SERVICES

Basel

zentrum gender studies



zentrum gender studies



Basel

zentrum gender studies

zentrum gender studies

zentrum gender studies

scene-core
VAMPIREFREAKS.COM/MORTUARY-BEAUTI

Scene-Core

zentrum gender studies

Maria
statt
Scharia!
Liste 1
SVP

- „Und das war natürlich völlig absurd, was soll denn jetzt -, irgendwie der Bart und so, ist ja eindeutig männlich (lacht), irgendwie was soll das jetzt mit mir als Lesbe so… ich fand das toll, dass ich als Lesbe so männlich sein kann, ohne Mann sein zu müssen.“ (Ebd., 187)

- „Von daher gab‘s dann doch einige Zeitpunkte, wo ich dann echt überlegt hab‘: Von deinem Inneren bist du ja eigentlich schon‘n Kerl, aber biologisch bist du definitiv ‚ne Frau. Gut, es macht schon ‘nen Unterschied aus, wenn du vom Aussehen her mehr Kerl bist, aber rein innen drinne definitiv all die Sachen hast, die ‚ne Frau nun mal hat, und die Leute in deiner Umgebung dich einfach als Kerl wahrnehmen, weil du willst ja eigentlich als das wahrgenommen werden, was du bist, und du bist eigentlich schon ‚ne Frau. Und dieser Zwiespalt halt einfach immer, ich bin mir nie hundertprozentig sicher, was ich bin, vielleicht bin ich ja auch gar nichts von beidem. (Ebd. 270)

Entstehung alternativer geschlechtlicher Existenzweisen

Selbstverständlichkeiten der gegenwärtigen heteronormativen Zweigeschlechterordnung werden aufgebrochen

→ der Wahrnehmung zweier Geschlechter

→ des Zwangs, das Geschlecht des eigenen biologischen Geschlechts zu werden

→ der Vorstellung, Geschlechterpraxen, Körperstile, Handlungen, seien Ausdruck einer Geschlechtsidentität

→ Unterscheidung von tatsächlicher und gespielter Geschlechtlichkeit